Im Beschluß des Staatsrates vom 30. November 1967 sind die gesellschaftlichen kulturellen Erfordernisse und die daraus für Staat und Gesellschaft entspringenden perspektivischen kulturpolitischen Aufgaben in den zehn Grundsätzen sozialistischer Kulturpolitik und in den Anforderungen an die sozialistische Kunst und die sozialistischen Künstler als Teil der Gesellschaftsprognose ausgearbeitet.[8] Sie bestehen unter den Bedingungen, da der Sozialismus sich auf seiner eigenen Grundlage und nach eigenen Gesetzmäßigkeiten entfaltet, in der Entwicklung der „sozialistischen Kultur zur Kultur des ganzen Volkes, zum festen Bestandteil seines Denkens, seines Fühlens, seines Handelns, seines Lebens"[9]. Die dem Sozialismus eigene sozialistische Lebensweise und Kultur, von der Kultur der Arbeit über die Kultur der Umwelt bis zu den Künsten, ist als ein organischer Bestandteil der sozialistischen Gesellschaft auszubilden. Die ständig wachsende Rolle der geistig-kulturellen Erfordernisse in der sozialistischen Gesellschaft wird zudem dadurch charakterisiert, daß Ideologie und Kultur mehr denn je zu einem Entscheidungsfeld für Frieden, Fortschritt und Humanismus, zu einem Hauptbestandteil des Kampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus geworden sind. Die Verfassung der DDR rechnet im Art. 18 deshalb die sozialistische Nationalkultur, die dem Frieden, dem Humanismus und der Entwicklung der sozialistischen Menschiengemeinschaft dient, zu den Grundlagen der sozialistischen Gesellschaft. Aus nationaler Verantwortung wird daher die imperialistische Unkultur bekämpft, die der psychologischen Kriegführung und der Herabwürdigung des Menschen dient.

In der sozialistischen Gesellschaft ist jeder Fortschritt in der rationellen Gestaltung der Produktion zugleich ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, ohne daß freilich das eine automatisch das andere bedingt.[10] [11] Letzteres gilt besonders auch in bezug auf die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse und Interessen der Gesellschaftsmitglieder, wo ohne verstärkte ideologische Tätigkeit des Staates, ohne Ausbau seiner kulturell-erzieherischen Funktion nicht auszukommen ist. Die 6. Tagung des ZK der SED hob hervor, daß das entwickelte gesellschaftliche System „nur zu erreichen (ist), wenn wir gemäß den Beschlüssen «des VII. Parteitages der SED alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens wirksam mit sozialistischer Ideologie durchdringen".[11] Die politisch-ideologischen und kulturellen Aufgaben, ihre engere Verflechtung mit den anderen Bereichen und die Notwendigkeit ihrer wissenschaftlichen Planung und Leitung bilden einen der Faktoren, idle den sozialistischen Staat auf neue Weise an Bedeutung gewinnen lassen. Deshalb gilt es auch, die örtlichen Volksvertretungen zu befähigen, auf der Grundlage der Gesetze den „geistigen Entwicklungsprozeß ideologisch zu führen und zu leiten und weit stärker von administrativer zu ideologisch-geistig führender Leitungstätigkeit im gesamten sozialistischen Kulturleben"[12] zu gelangen. Die 6. Tagung des ZK der SED bezeichnet es als das

8 Vgl. Die Aufgaben der Kultur . . ., a. a. O., S. 141 ff. — Es charakterisiert die wissenschaftliche, vorausschauende Führung durch die SED, daß die sich aus der wissenschaftlich-technischen Revolution unter den Bedingungen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus ergebenden grundsätzlichen Konsequenzen für die sozialistische Nationalkultur bereits auf der 2. Bitterfelder Konferenz 1964 durch Walter Ulbricht prinzipiell herausgearbeitet worden sind.

9 a. a. O., S. 141

10 vgl. G. Heyden, „Persönlichkeit und Gemeinschaft in der sozialistischen Gesellschaft", Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1968, S. 20.

11 H. Axen, a. a. O.

12 K. Gysi, in: Die Aufgaben der Kultur bei der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft, a. a. O., S. 39